

naten sich befand, und die zuletzt mit einer Klust endete, schon seit acht Tagen überwunden. Stolln wieder in festem, regelmäßig geschichteten trockenem Gneis. Befürchtungen wegen eines See's existiren nie." Die „B. B.-Ztg.“, welche das erwähnte Telegramm mittheilt, hofft, dasselbe werde alle Besorgnisse beseitigen und die erfreuliche Gewissheit geben, daß das große Werk in gutem Fortschritt ist.

Sächsische Nachrichten.

— Die größeren Holzinteressenten Sachsens haben sich mit einer Petition an den Landtag gewandt, in welcher sie vornehmlich den Wegfall der bisher dem Auslande durch die Differentialtarife gewährte Bevorzugung und gleiches Recht für Alle verlangen. Sie weisen nach, daß seit einiger Zeit sowohl der Holzhandel als auch die Holzindustrie Sachsens, welche den übrigen Branchen der sächsischen Industrie würdig zur Seite gestellt werden kann, durch die mittelst billiger Differentialtarife nach Deutschland geführten Hölzer Oesterreichs, namentlich Galiziens und Ungarns, schwer geschädigt und in Folge dessen der Waldbestand Sachsens entwerthet und die Forstkultur vernachlässigt wird. Dank der Differentialtarife bezahlt das deutsche Waldprodukt und die deutsche Industrie die Leistung der Bahnen pro Kilometer etwa 25 bis 45 Prozent theurer als das Ausland. Im vorigen Jahre sind nicht weniger als 18 Millionen Centner galizisch-ungarischer Hölzer im Werthbetrage von circa 60 Millionen Mark in Deutschland eingeführt worden; selbstredend handelt es sich hierbei um bereits verarbeitetes Material, da die weite Entfernung Ungarns und Galiziens den Bezug von Rundholzmateriale anschließt. Daß gerade Sachsen schwer von dieser Konkurrenz betroffen wird, geht daraus hervor, daß sich der Gesamtumschlag in Holz, soweit die Holzproduktion und die Verarbeitung auf den Sägewerken Sachsens in Frage kommt, auf über 40 Millionen Mark pro Jahr beziffert, wovon die größere Hälfte bisher exportirt wurde. Eine große Anzahl von Sägewerken, namentlich am Elbstrom, im Erzgebirge, der sächsischen Schweiz und den großen Städten waren fast ausschließlich für den Export beschäftigt.

— In vielen sächsischen Turnvereinen rüstet man sich gegenwärtig zum zahlreichen Besuche des fünften deutschen Turnfestes, welches man in den Tagen vom 28. bis 30. Juli d. J. in Breslau abhalten wird. Um auch weniger Bemittelten die Theilnahme zu ermöglichen, sind in manchen Vereinen schon seit längerer Zeit zu dem gedachten Zweck besondere Reisespartassen eingerichtet worden. In Breslau werden von der dortigen Bewohnererschaft lebhafteste Anstrengungen zum Empfange der Gäste und zur würdigen Gestaltung des Festes gemacht. Dem Centralausschuß gehören die ersten Männer der Stadt, wie der Oberbürgermeister von Jordanbeck, das Herrenhausmitglied Prof. Dr. Köppl, die Abgeordneten Freund und Dr. Wachler, der Polizeipräsident von Ullrich-Gleichen, der Chefredacteur Stein, der Stadtkommandant von Wulffen u. a.

— **Roswein.** Nachdem der erste Sturm sich gelegt, gewinnt hier eine ruhigere und maßvollere Beurtheilung der beklagenswerthen Katastrophe mehr und mehr Raum, wozu hauptsächlich die Verlautbarungen beitragen, welchen zufolge das Fortbestehen des Vorschussvereins mit allen Kräften angestrebt wird. Am 6. April sind von einer Anzahl Mißvergünstiger bedauerliche Exzesse verübt worden, bei denen das Militär einschreiten mußte, sie haben sich jedoch glücklicher Weise nicht wiederholt.

— **Reichskau,** 9. April. Die in der „Neuen Reichsztg.“ enthaltene Mittheilung, daß bei den jüngsten Stadtverordneten-Ergänzungswahlen drei Socialdemokraten gewählt worden seien, ist dahin zu berichtigen, daß der angegebene Parteicharakter sich nur auf einen der Gewählten bezieht. Die beiden Anderen, zwei Fabrikanten, gehören der socialen Partei nicht an.

Theater.

Am vergangenen Donnerstag wurde gegeben: „Der Slave“, Lustspiel in 4 Acten von Alexandrow. Die v. Moser'sche Uebersetzung dieses Stückes aus dem Russischen ins Deutsche hat dem Gange der Handlung die Eigenthümlichkeiten des als Lustspielsdichter genugsam bekannten und beliebten Bearbeiters unverkennbar aufgeprägt. Ein Gutbesitzer schließt mit einer Bahnverwaltung einen Contract auf Lieferung der Schwellenhölzer ab. Das Gelieferte wird vom technischen Beamten der Bahn, einem jungen Ingenieur, für untauglich erklärt. Befagter Gutbesitzer, der sein ganzes Vermögen an das Gelingen dieser Unternehmung gesetzt hat, sieht sich ruiniert und beschließt, da er überdies Haus und Hof durch Brandunglück verloren hat, mit Ehehälften und der jüngern Tochter bei seinem Schwiegersohne, einem Advocaten, Wohnung zu nehmen. Die Art und Weise, in welcher er sich dort einführt und sogar den alten Freund Oberamtmann aufnimmt, der mit seinem geistig beschränkten Sohne in der Absicht erscheint, um zu Gunsten dieses Letzteren auf die Hand der jüngern Tochter seines Freundes zu speculiren, dies Alles erinnert stark an die Fabel vom Igel und Dachs. Der Herr Schwiegersohn setzt den schwiegerälterlichen Bosheiten und Eigenmächtigkeiten eine lammfromme Geduld entgegen, spielt in aller Herzengüte obendrein den Deus ex machina in einer Liebesangelegenheit, die seine kleine Schwägerin und den schon erwähnten jungen Ingenieur betrifft, dem es schließlich gelungen ist, für die unbrauchbaren Bahnschwellen einen Abnehmer zu finden und dadurch den Schwiegervater in spe zum Schadenersatz und sich selbst zum Besitze der Geliebten zu verhelfen. Freund Oberamtmann und Sohn erhalten natürlich den freundlichen Wink, Ballet zu sagen.

Die Aufführung entrollte ein sehr erweiterndes Bild, als dessen bedeutendste Figur die Person des Gutbesizers und Schwiegervaters erschien, dessen Persönlichkeit Herr Helm ebenso angemessen als wirksam repräsentirte. Frau Baumann stand in der Rolle der Ehehälften und Gesinnungsgenossin Constantia wirksam und wacker zur Seite. Das junge Ehepaar Eugen-Dora fand wirksame Vertretung durch Herrn Kauply und Frau Wille-Helm, ingleichen entwickelten Herr Wille und Fr. Feist bei Darstellung des jungen Liebespaares August-Elise ein eben so lebhaftes als angenehmes Spiel. Angemessen fand sich ferner Herr Fasch mit der ihm zugefallenen Rolle des Störenfrieds und Oberamtmanns Engelhardt ab, während im Zusammenspiele mit ihm Herr Amuschell die geistige Beschränktheit und Einfältigkeit des Sohnes Kasimir zum treffenden und ergößlichsten Ausdruck zu bringen verstand. Aus der Reihe der mehr episodischen Rollen heben wir im Besondern die gewandte Darstellung des Dienstmädchens Lotte durch Fr. Müller, sowie die originelle Figur des honorarsuchenden und bedürftigen Schriftstellers Dr. Zapfer — Herr Dir. Feist — hervor.

Vermischte Nachrichten.

— [Anpflanzung der Bäume.] Mit dem Nahen des Frühlings kommt die Pflanzzeit, und jeder Landwirth, der sich in der Tagesliteratur nur ein wenig umsieht, wird schon durch diese daran erinnert, daß ihm vor allem die Aufgabe zufällt, sich durch Anpflanzung von Bäumen ein dauerndes Denkmal zu setzen. Beim Pflanzten ist zunächst darauf zu achten, daß Wurzel und Krone in einem entsprechenden Verhältniß stehen und darnach muß beschnitten werden, und zwar mit einem scharfen Messer, damit glatte Schnittflächen entstehen. Die Wurzel ist stets so zu schneiden, daß die Schnittflächen nach unten stehen. Beim Einpflanzen sei man sorgfältig. Man mache das Loch hinreichend groß, wähle zum Einschütten fruchtbare, dem Baum zusagende Erde, nicht die aus dem Loche ausgehobene rohe Erde, was man noch oft thut. Damit die Faserwurzeln des Baumes sofort Nahrung aufnehmen können, sorge man dafür, daß die eingeschüttete Erde überall dicht schließt. Daß ein frisch gepflanzter Baum angebunden werden muß, ist eigentlich selbstverständlich und doch muß es hier erwähnt werden, denn es geschieht nicht immer. Von jetzt an glaubt wohl Mancher den lieben Gott allein weiter sorgen lassen zu dürfen und darin liegt eben der Grund, daß so viele selbst mit Umsicht gepflanzte Bäume während des Sommers absterben, weil ihnen während des Sommers nicht die nöthige Pflege zu Theil ward. Das versteht man in Frankreich, wie man denn dort in der Baumkultur uns überhaupt weit voraus ist, namentlich auf dem Lande. Um das Anwachsen von frisch verpflanzten Bäumen zu sichern, oder solchen, die kränkeln, abzuheilen, bindet man dort den Stamm in Moos, Schilf oder Stroh ein, das man bei trockener Witterung öfters beneßt. Man hat dort auch eine besondere Vorrichtung zum Aufhalten dieses Verbandes. Gewalztes Blei wird zu diesem Behufe in die Form einer Schüssel gebogen und unter den Ästen des Baumes um den Stamm befestigt. Jeden Morgen wird dieser Behälter mit Wasser gefüllt, und da er am Boden mit seinen Oeffnungen versehen ist, so hält er den Boden immer feucht. Wird der Stamm im ersten Sommer nicht angefeuchtet, dann vertrocknet leicht die Rinde, und sobald ihre Funktionen — denen unsrer Haut ähnlich — aufhören, stirbt der Baum ab.

— **Hof.** Am 9. April, Abends 6 Uhr, entstand in den Dachräumen der hiesigen großen Actienspinnerei Feuer, und in Zeit von wenig Minuten wußte die Stadt, daß an eine Rettung dieses Stabliments nicht zu denken war. Befagte Fabrik, die niedergebrannt ist, hatte etwa 63,000 Spindeln und beschäftigte gegen 900 Arbeiter.

— [Wiel verlangt.] Bursche: Herr Lieutenant, was ist denn dat da an der Wand? Lieutenant: Das weißt Du nicht! Das ist eine Karte der Rheinprovinz, da sind alle Flüsse, Städte, ja selbst die kleinsten Dörfer darauf zu finden. Bursche: Is denn och mein Geburtsort Ehringhausen bei Remscheid darauf? Lieutenant: Ja versteht sich, da ist es ja. Bursche: Dann sind Sie doch so gefällig und sehen einmal nach, ob mein Vetter, der Leinweber, noch am Leben is.

— **Schneidermeister** (zu seinen Gesellen): „So Leute, ich war diesen Monat sehr wohl mit Euch zufrieden, Ihr habt gut gearbeitet. Ich möchte Euch deshalb eine Freude bereiten. Seht Ihr dieses Goldstück?“ — Die Gesellen: „Ja wohl, Herr Meister.“ — Meister: „Seht, das will ich auf Eure Gesundheit vertrinken!“

— Mancher Bräutigam macht schon am Hochzeitstage sein Testament; denn sein Ja am Altar ist sein letzter Wille.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenstok vom 7. bis zum 13. April 1878.

Getauft: 92) Emilie Antonie Elsa Wille. 93) Ernst Emil Schmalzfuß. 94) Elsa Sophie Hermann. 95) Max Voigtmann. 96) Gustav Alban Fichtner. 97) Friedrich Emil Wagner. 98) Frida Marie Junf. 99) Herrmann Unger. 100) Hermann Müller. 101) Ernst Paul Köhlig in Wolfsgrün, unehel. Begraben: 63) Johann Gottlieb Schlott, Handarb. in Wildenthal, ein Ehemann, 62 J. 3 M. 2 T. 64) Ein todtgeb. S. d. Richard Gustav Rau, Kaufmanns alhier. 65) Des Heinrich Ernst Leistner, Handarbeiters, L. Minna Marie, 3 M. 5 T. 66) Des Ehr. Bernhard Schreier, ans. B. u. Schießhauswirths, S. Bernhard Paul, 2 M. 27 T. 67) Des Herrmann Ludwig Jugelt, Handarb., vorehel. L. Anna Auguste, 3 J. 7 M. 29 T.

Am Sonntag Palmsonntag:
Vorm: Feierliche Confirmation der Catechumenen: Pf.
Predigttext:
Nachm: Matth. 21, 1—9: D.
Predigtansprache: D.